Überaus zahlreich finden sich nicht nur Übersetzungen, sondern auch Nachdichtungen des Gilgamesch-Epos. Der wohl komprimierteste Versuch einer solchen stammt aus der Feder von Hella Krause-Zimmer.
In freien Rhythmen, unter üppiger Verwendung von Assonanzen und Alliterationen hat sie mit sicherem Gespür für die Schönheit und Macht der Sprache ein Konzentrat des Geschehens von archaischer Wirkung geschaffen. In zwölf Szenen (in Anlehnung an die zwölf Tontafeln) entwickelt sich die bewegende Handlung im Wechsel von erzählenden und dramatischen Elementen. Im intensiven Umgang mit dem Text und seiner besonderen Gestalt ergab sich mir in ungezählten Stunden die Form der Darstellung, wie Sie sie heute hören und sehen werden. Ich hoffe, damit dem Werk gerecht geworden zu sein. Vor 33 Jahren erhielt ich von Frau Krause-Zimmer den Segen für eine Arbeit daran. Ich hatte den Text damals auswendig gelernt, ging jedoch vor dem Rätsel einer adäquaten Umsetzung des gewaltigen Stoffes fast in die Knie. Da beglückte mich das Schicksal gnädig mit einer anderen Aufgabe: Ich wurde Mutter. Der berufliche Wiedereinstieg erfolgte wenige Jahre danach, aber das Epos war derweil 'in die Tiefe des Apsu' gesunken. Dass es mir nun möglich war, es in diesem besonderen Jahr 2025 aus der Versunkenheit zu bergen, auch das scheint mir wiederum beglückende Gnade.

Johanna A. Wolf, im Herbst 2025

Vita Johanna A. Wolf:
geb. 1961, 2 Kinder
Ausbildung in Schauspiel, Sprache und Regie in Wien und Überlingen/Bodensee auf Grundlage der Angaben Rudolf Steiners' zu einer erneuerten Sprach- und Schauspielkunst; Mitarbeit als Schauspielerin an einer Tourneebühne; Kurstätigkeit in Sprachgestaltung in unterschiedlichsten Zusammenhängen; Einstudierung von Klassenspielen in Waldorfschulen; Leitung freier Kinder- und Jugendtheater-Projekte; Ausarbeitung und Darbietung ausstellungsbegleitender Lesungen für Galerien und Museen; Tourneen mit (teils musikalisch-)literarischen Programmen im deutschsprachigen Raum:
u.a. Amor und Psyche (Hella Krause-Zimmer), Das Märchen/Die neue Melusine (Goethe), Der Verbrecher aus verlorener Ehre/Liebesballaden (Schiller), diverse Märchen (Gebrüder Grimm, Elsa Sophia von Kamphoevener).

Das Gilgamesch-Epos

Freie Nachdichtung
von Hella Krause-Zimmer

Dramatisch vorgetragen von
Johanna A. Wolf

“Gilgamesch ist ungeheuer: ich kenns aus der Ausgabe des Urtextes und rechne es zum Größesten, das einem widerfahren kann. Von Zeit zu Zeit erzähl ichs dem und jenem, den ganzen Verlauf, und habe jedes Mal die erstaunendsten Zuhörer. Die Zusammenfassung Burckhardts ist nicht durchaus glücklich, bleibt hinter der Größe und Bedeutung zurück -, ich fühle: ich erzähls besser. Und mich geht’s an.”

Rainer Maria Rilke in einem Brief an Katharina Kippenberg,
11.Dezember 1916

“Es sind kaum hundert Jahre her, dass der mesopotamische Gilgamesch entdeckt und in seiner Bedeutung erkannt wurde. Dieses Epos beginnt mit der Verwandlung des unter den Tieren der Wildnis lebenden Naturmenschen Enkidu in einen Stadt- und Kulturmenschen, ein Thema, das uns heute, da wir Konkretes und sehr Genaues von Kindern erfahren, die unter Wölfen gelebt haben, erst recht nahe angeht. Es mündet, da Enkidu seinem Freunde Gilgamesch wegstirbt, in eine ungeheure Konfrontation mit dem Tod, die einzige, die den modernen Menschen nicht mit dem bitteren Nachgeschmack des Selbstbetrugs entläßt. Hier möchte ich mich als Zeugen für einen beinahe unglaubwürdigen Vorgang anbieten: kein Werk der Literatur, buchstäblich keines hat mein Leben so entscheidend bestimmt wie dieses Epos, das viertausend Jahre alt ist und bis vor hundert Jahren niemand bekannt war. Im Alter von siebzehn Jahren bin ich ihm begegnet, es hat mich seither nicht losgelassen, ich bin zu ihm zurückgekehrt wie zu einer Bibel, und es hat mich, abgesehen von seiner spezifischen Wirkung, mit Erwartung auf uns noch Unbekanntes erfüllt.”

Elias Canetti, *Das Gewissen der Worte,* Frankfurt a.M., 1995, S. 277f

„Zu Beginn des 3. Jahrtausends vor Christus lebte im alten Mesopotamien - dem Zweistromland von Euphrat und Tigris - Gilgamesch, der König und Herrscher von Uruk. Das älteste Epos der Menschheit beschreibt uns sein Schicksal, auf zwölf Tontafeln, die nur fragmentarisch und in verschiedenen Varianten überliefert sind. Die historische Stadt Uruk wurde in den letzten hundert Jahren, vornehmlich von deutschen Forschern, freigelegt und wiederentdeckt. 2013 gab es im Pergamon-Museum in Berlin die große Ausstellung *Uruk - 5000 Jahre Megacity,* die Menschen aus aller Welt anzog.
Was berührt die Menschen so eindrücklich an dieser Geschichte? Was fasziniert bis heute so nachhaltig an Gilgamesch und Enkidu, der ersten Freundschaft, die sich in das Bewusstsein der Menschheit schriftlich eingezeichnet hat? Wie ist es zu erklären, dass tausende von Menschen Lebensweise und Stadtstruktur von Uruk tief, ja geradezu andächtig in sich aufnehmen, wie es 2013 in Berlin zu erleben war?

“Und mich geht’s an...”, dieses Rilke-Wort fühlen wohl viele Menschen des 20. und 21. Jahrhunderts in ihren Herzen pulsieren. Was will es uns sagen?

Auf jeden Fall ist deutlich, dass das älteste, schriftlich überlieferte Epos der Menschheit, das die Freundschaft von Gilgamesch und Enkidu, das Rätsel des Todes, die Frage nach der Unsterblichkeit und einen ausführlichen Bericht von der Sintflut vor uns hinstellt, auf geheimnisvolle Weise in die Zukunft weist. Und das seit 5000 Jahren...“

Steffen Hartmann: *Gilgamesch und Enkidu - Eine weltgeschichtliche Freundschaft* Seite 20,
Verlag Freies Geistesleben 2021, ISBN 978-3-7725-1924-6

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors